

Stativ oder Handkamera?

In vielen Lehrbüchern findet sich die kategorische Empfehlung, so oft wie irgend möglich vom Stativ zu drehen. Wackelbilder seien unprofessionell und deshalb unbedingt zu vermeiden.

Auf der anderen Seite erleben wir, dass komplette Spielfilme aus der Hand gedreht werden und dafür auf Festivals Preis einheimen.

Was ist nun richtig? Stativ oder Handkamera?

Eine einfache Antwort auf diese Frage gibt es nicht. Beide Drehweisen haben Vor- und Nachteile. Wofür wir uns entscheiden sollte aber immer von unserer inhaltlichen Aussage abhängen. „Content is king“ – richtig ist demnach nur, was der Story dient.

Einige Hinweise zur Entscheidungsfindung:

Stativ		Handkamera	
Pro	<ul style="list-style-type: none">- wackelfreie Bilder- ruhige Schwenks- diskrete Beobachtungen aus der Ferne	Pro	<ul style="list-style-type: none">- nah dran, mitten drin- authentisch- reaktionsschnell- unauffällig
Contra	<ul style="list-style-type: none">- statisch- braucht Zeit- unflexibel- schwer- Tendenz zu<ul style="list-style-type: none">- Distanz und- Inszenierung	Contra	<ul style="list-style-type: none">- Wackelgefahr

Das Stativ hat entscheidende Vorteile, wenn wir

- Zeit haben,
- uns die Motive nicht davonlaufen und
- Kamera-Gewackel unsere Zuschauer stören würde.

Typische Bilder, die ein Stativ verlangen:

- Stillleben, Schriften, Tafeln, Gebäude, Landschaften.
- Beobachtungen mit langer Brennweite, vorzugsweise von statischen oder sich wiederholenden oder inszenierten/inszenierbaren Situationen.
- Aufnahmen mit langer Brennweite von länger andauernden, vorhersehbaren oder planbaren Vorgängen (z.B. der ankommende Staatsbesuch auf dem Flughafen).

Mit der Handkamera sind wir immer gut bedient, wenn wir im Reportagestil drehen und schnell auf Unvorhersehbares reagieren wollen oder sehr schnell unsere Perspektive oder den Kamerastandpunkt ändern wollen.

Kamerabewegungen sind bei diesen Stories meistens unproblematisch, manchmal geradezu erwünscht. Das Drehen im Weitwinkelbereich reduziert die Wackelgefahr beträchtlich.

Als VJ kommen wir allerdings oft in die Situation, dass wir zwischen den beiden Drehstilen wechseln müssen – also in einem Reportagedreh auch beobachtende Bilder mit längerer Brennweite benötigen und dafür nicht jedesmal ein Stativ aufbauen können.

Keine Sorge – **man kann auch ohne Stativ wackelfreie Bilder drehen.**

Ein Hilfsmittel, das jeder VJ immer bei sich haben sollte, ist ein „**Steady Bag**“ – ein mit Reis gefülltes Säckchen, auf das wir unsere Kamera legen können, wenn wir superruhige Stände brauchen. Mit diesem Säckchen wird jeder Zaunpfahl und jede Tischkante zu einem potentiellen Stativersatz.

Wenn wir uns umsehen werden wir feststellen: **die Welt ist voller Stative!**

Kleiner Tipp: das Säckchen sollte aus wasserdichtem Stoff bestehen (sonst fängt es schnell an zu müffeln) und nicht prall gefüllt sein, damit es sich gut verformen lässt.

Alternativen zum Steady Bag:

die Ellenbogen aufstützen, die Kamera irgendwo anlehnen oder mit 1-Bein-Stativ drehen.

Und generell gilt:

starke Bewegungen im Bild kompensieren die Kamerabewegungen!

Bei interessanten Bilder, in denen sich viel tut (und genau die wollen wir ja drehen), achtet kein Zuschauer mehr darauf, ob die Kamera sich ebenfalls bewegt oder nicht.

Weitwinkel oder Tele?

Auch hier ist in vielen Lehrbüchern kategorisch zu lesen:

Handkamera nur im Weitwinkelbereich. Längere Brennweiten nur vom Stativ.

Darf also der VJ, der ja meistens aus der Hand dreht, demnach niemals den Weitwinkelbereich verlassen?

Die Praxis zeigt, dass ein Dreh mit längerer Brennweite aus der Hand nicht ganz einfach ist – aber durchaus möglich und inhaltlich oft sehr lohnend.

Auch hier gilt: **die Story entscheidet, wie wir zu drehen haben. Wenn unsere Story verlangt, dass wir mit langer Brennweite aus der Hand drehen gibt es keinen Grund, das nicht zu tun.**

Wir müssen uns nur über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Brennweiten im Klaren sein:

Weitwinkel		Tele	
Pro	<ul style="list-style-type: none">- alles scharf- alles drauf- räumliche Tiefe- wackelt nicht- flexibel und schnell	Pro	<ul style="list-style-type: none">- Konzentration auf das Wesentliche- schöne Porträts- Unschärfen können als Gestaltungsmittel eingesetzt werden

			<ul style="list-style-type: none"> - Nahaufnahmen aus Distanz möglich - diskrete Beobachtungen
Contra	<ul style="list-style-type: none"> - verzerrte Gesichter - gebogene Linien - Nahaufnahmen verlangen physische Nähe – somit oft indiskret und störend 	Contra	<ul style="list-style-type: none"> - Wackelgefahr - geringe Tiefenschärfe = Gefahr von ungewollten Unschärfen

Bernd Kliebhan
Nov. 2007